

Choral Evensong 15.Dez.2017

Düssfer Kammerchor

Sermonette Uwe Vetter

Text Jesaja 55 Vers 6 / Jeremia 33:1-3

Ruft den HERRN an!

Warum Kirchen „Netz“,

aber schlechten Handy-Empfang haben.

Erste Lesung Jesaja 55 : 6-11

(6) Suchet den HERRN, solange Er zu finden ist; rufet Ihn an, solange Er nahe ist. (10)

So spricht der HERR: **>Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurück kehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen – (11) so soll das Wort, das aus Meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu Mir zurückkommen, sondern wird tun, was Mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu Ich es sende.<**

Chor : Magnificat

Zweite Lesung Jeremia 33

Und des HERRN Wort geschah zu Jeremia, zum zweiten Mal... (2) So spricht der HERR, der alles macht, erschafft und ausrichtet – JHWH (Ewiger) ist sein Name : >Ruf Mich an, so will Ich dir antworten, und will dir kundtun große und unfassbare Dinge, von denen du nichts weißt.<

>Ruf Mich an, so will Ich dir antworten, und will dir kundtun große und unfassbare Dinge, von denen du nichts weißt.<

Es ist tief im Advent, 15.Dezember. Spätestens jetzt bräuchte man eine **Antwort** auf die langsam dringende Frage: Was soll man schenken? – Die Heiden blättern jetzt mit Anzeichen von Panik in Zeitungswerbebeilagen oder gehen auf die Startseite von Amazon: Ich brauch eine Idee! - Die frommen Menschen in alter Zeit hatten die Gewohnheit, Gott um Hilfe anzurufen. Alsdann schlossen sie ihre Augen, schlugen die Familienbibel auf und suchten in der zufällig aufgeklappten Seite nach himmlischer Weisung. - Heute Abend liegt die Bibel aufgeschlagen bei Jeremia Kapitel 33, und ich lese: **So spricht der HERR: >Ruf Mich an, und will dir kundtun**

große und unfassbare Dinge, von denen du nichts weißt.<

Ist das nicht wunderbar?! Wir fragen: Lieber Gott, wir bräuchten noch ein richtig gutes Weihnachtsgeschenk. Da antwortet der Himmel: Wie wärs mit was-zum-**Anrufen?**

Ein Handy, da liegen Sie immer richtig. Da gibt es wasserdichte (Samsung Galaxy A3), die man mit unter die Dusche nehmen kann. Und es gibt das Senioren-Smartphone (Doro Liberto 825) mit extra großen Zifferflächen. Und das iPhone8plus für Süchtige von Apple. Und welche mit Mega-Akkus und 110-Watt-Lautsprechern, deren Klingelton ganze Straßenbahnzüge zusammenschrecken lassen. Schenken Sie was, womit man **anrufen** kann. Aber geizen Sie nicht, sonst lösen Sie eine Weihnachtskrise aus!

2

Es war einmal eine liebevolle Tochter von zarten 13 Jahren, die sich ein Smartphone wünschte. Als sie erfuhr, dass für Minderjährige das Weihnachtsgeschenk-Finanzlimit bei 100 € liege, kreischte sie außer sich: 'Was?! 100€ für ein Handy – mehr wollt ihr nicht ausgeben?!' Die Eltern waren ehrlich verblüfft, weil 100€ viel Geld ist. Und nur um mal anzurufen reicht auch ein 25-€-Handy vom ALDI-Süd (5,-€ Telefonguthaben inbegriffen). Aber dann lernten sie, wie schnell man altert. 'Mit so einem Schrotthandy kann man sich nicht blicken lassen!' wurden sie unter Tränen belehrt. – Der Vater versuchte es beschwichtigend mit dem Spruch, den er noch von seinen Eltern kannte: 'Also wir früher, in deinem Alter, da gab's im ganzen Mehrfamilienhaus nur ein einziges Telefon, und das besaß der Hauswirt, und den störte man nur, wenn mal der Notarzt...' weiter kam er nicht. „Wir früher“ ... wenn Ötzi, die Gletscherleiche, ihre leeren Augenhöhlen geöffnet und heiser berichtet hätte, wie man sich *früher* mit Rauchzeichen über Entfernungen verständigt hat, - die Tochter hätte nicht angewiderter schauen können.¹ „Wir früher“... ich **will**, sprach sie, **ich will dir kundtun große und unfassbare Dinge, von denen du nichts weißt.<** Und zählte auf, was Handys heute alles können müssen. Welche überlebensnotwendigen Apps es gebe. Und dass man sich ja fortwährend

¹ „Ein Telefon, das *alle* im Haus anfassten - igit!!! Haben sie Einweghandschuhe benutzt?“

verabreden muss und Verabredungen bestätigen, ändern oder absagen im Minutentakt. Und wie undenkbar es wäre, wenn der Direktkontakt zur Freundin abbreche, die einem pausenlos **große und unfassbare Dinge kundtun will, von denen du nichts weißt ...**

3

Liebe Evensonggemeinde, schauen Sie in die Tränen überströmten Gesichter Ihrer Kinder, und Sie begreifen: Bei **Anrufen** geht es nicht um schöne Telefone. Es geht um etwas existentiell Transzendentes, Letztendliches und Schlechthinniges! Wir reden von einem völlig neuen Sinnesorgan: ein neuer Körperteil, eine Nabelschnur zum Rest der Welt, ein Babyphone, mit dem ich immer weiß, wo sich der andere gerade befindet und was er gerade macht.

Stefan Ulrich, Journalist der Süddeutschen Zeitung, machte sich vor Jahren der Sache wissenschaftlich auf die Fersen². Vier Gründe hat er ausgemacht, warum Menschen diese Maschinchen abgöttisch lieben, auf Flatrates reinfallen und das halbe Taschengeld opfern. (1) Mobiltelefone, fand er, seien etwas Organisches geworden. Ein Handy sei ein Sinnesorgan, mit dem Körper verschmolzen. Wer sein iPhone vergisst, leidet den ganzen Tag unter Phantomschmerzen und tastet ständig zur Hose, Hand- oder Gürteltasche, als fehle ihm ein Bein. Ein Mensch ohne Handy ist amputiert. (2) Noch einleuchtender klang seine Baby-These: diese kleinen Telefönchen ähnelten den Tamagochis; sie quäken los, wann immer es ihnen passt, fordern Nahrung in Form von horrenden Monatsgebühren, und lassen einen nie in Ruhe essen, dösen, arbeiten oder Zeitung lesen; und man kann sie hübsch anziehen mit verschiedenen Handyhüllen. Man gibt ihnen Kosenamen: Handy, Mobe, Telefonino, als wären sie ein Kindersatz. (3) Und dann zeigte das Handy, wer der Größte unter uns sei³. So ein Handy mache ungemein viel her, wenn man mitten aus irgendwas herausgeklingelt wird, das Gespräch noch im Weggehen annimmt und dann irgendeinen eindrucksvollen Namen fallen lässt, so, das es noch jeder hören kann ('O, Mr. Präsident, einen Augenblick, ich gehe kurz vor die Tür, da ist der Empfang besser'). (4) Am unwiderlegbarsten war Ulrichs Nabelschnur-Theorie. Das Handy erlaube, pausenlos mit Kind, Freund/in und Familie in Verbindung zu bleiben, die 'compañía' emotional anzupapfen, egal wo man sich gerade befindet. 'Vergiss nicht, dein Pausenbrot zu essen!', 'Ich bin hier, wo bist du, ich bin gleich da'... Es wird gesprochen und gesprochen, ohne jeden Informationsgehalt. Es geht um Nähe.

Und während wir zu begreifen suchen, °was da eigentlich gerade mit uns geschieht, °warum man sich nicht mehr aus dem Haus traut, ohne, °sich hilflos und ausgeliefert, ja fast wie unbekleidet vorkommt, wenn mans daheim vergessen hat - dämmert es uns, dass es vielleicht doch um etwas Ernstes und Großes geht. Um eine urmenschliche Sehnsucht, die - lange ungestillt - jetzt mit Macht aufbricht. **So spricht der HERR, der alles macht, auch Handys erschafft**

und ausrichtet: >Ruf Mich an, so will Ich dir antworten und will dir kundtun große und unfassbare Dinge, von denen du nichts weißt... - Vielleicht ist das Mobilephone eine Art Gott-Ersatz für alle, die kein Netz mehr zum Himmel haben. Wer sich ohne Handy muttergottseelenallein, ausgesetzt und verlassen vorkommt, greift nach dem Fetisch, und die Einsamkeit wird ein wenig erträglicher. Wenn es keinen Empfang gibt, keine Kommunikation zwischen Himmel und Erde, brauchen wir einen Ersatz. Etwas, das uns zeigt: Da *ist* jemand, mit dem ich reden, chatten, whatsappen oder simsens kann, wenn ich mich einsam fühle. Und wir brauchen etwas, das uns verbindet, was für Rückbindung und Anbindung sorgt. Das alte Fremdwort dafür heißt „*Re-ligion*“, Rückbindung. Ich suche, was mein kleines Leben *verbindet* mit dem großen Leben, das uns umtost.

In meiner ersten Gemeinde in Wuppertal gab es eine alte Dame, die lebte mit Gott, so wie Dreizehnjährige mit ihrer besten Freundin umgehen. Ständig plauderte, lästerte, stritt und tuschelte mit dem Himmel, als säße der Ewige bei ihr auf dem Sofa. Das waren nicht tief versunkene Gebete, sie faltete nicht die Hände, das brauchte die gar nicht. Sie redete mit ihrem Gott, als wärs zur flatrate, mit einem ans Ohr geklebten Handy. Als hätte der HERR nichts Besseres zu tun als mit ihr die Einkaufsliste durchzugehen, und die täglichen Todesanzeigen in der Lokalzeitung durchzusehen, sich anzuhören, wer was wieder gesagt hatte und wer wie geschaut hat. „**Suchet den HERRN, solange Er zu finden ist; rufet Ihn an, solange Er nahe ist**“ für sie war das *immer*. - Zugegeben, sie war schon ziemlich „speziell“. Nicht einmal die großen Propheten haben mit Gott so ein enges tete-á-tete gepflegt wie sie. Doch hab ich keinen Menschen getroffen, der aufgehobener gewirkt hat als sie.

Wenn wir uns gleich wieder dabei ertappen, dass wir nach dem Handy tasten, nur so, um zu sehen, ob sich wer gemeldet hat, dann überprüfen Sie´s mal: Füllen Handys die leere Stelle, wo einst der Glaube an Gott gesessen hat? Ist das pausenlose Telefonieren, das „Wollt-nur-mal-deine-Stimme-hören“ jetzt Platzhalter für etwas, was früher Gebete brachten: Gewissheit, nicht allein zu sein,

² Stefan Ulrich, Quattro Stagioni. Ein Jahr in Rom. Seite 134ff.

³ MarkusEvg 9:34

einen unsichtbaren Gesprächspartner zu haben, jederzeit - ?

Smartphones sind ein Geschenk des Himmels, ein echter Segen. Aber sie binden uns an sich und ersetzen nicht das Gespräch von Angesicht zu Angesicht.

4

Wir haben Advent. 15.Dezember. Noch eine gute Woche bis Heiligabend. „**Sucht den HERRN, solange Er zu finden ist; ruft Ihn an, solange Er nahe ist!**“ Das müsste auf Bannern über jeder Kirchtür zu lesen sein. Advent ist ja eine einzige große Einladung. Advent sagt: „**Suchet den HERRN, solange Er zu finden ist; rufet Ihn an, solange Er nahe ist!**“ Ruf Ihn ruhig mal an. Bete doch mal. Im Schutz der Dunkelheit. Auf Einkaufstour in der Stadt mal in eine Kirche schlüpfen, sich reinsetzen und warten, bis Herz und Hirn zur Ruhe kommen. Und dann beten, wie in unserem alten Adventslied: „*Wie soll ich Dich empfangen?*“ – Es dauert nicht lang, und Sie haben Empfang. Sie haben „Netz“. Verbindung. Der HERR geht dran. **Und des HERRN Wort geschah.**

Suchen Sie sich eine Kirche und **rufen Sie IHN an**. Seit die ganze Welt zur Telefonzelle geworden ist, und man überall und ständig mithören muss, was andere so denken und sagen, seitdem zählen Kirchen zu den wenigen Orten, wo der Mensch noch unbelästigt ist. Kirchen haben nämlich dicke Mauern. Dicke Mauern heißt: schlechter Handy-Empfang. Das ist Absicht. Damit's *einen* Ort gibt, wo man mal reden kann mit dem Himmel, ohne von Handyklingeln gestört zu werden.

Amén

Chor : Nunc Dimittisin Pace
HERR, nun lasst Du Deinen Diener
In Frieden gehen

Fürbitten

Himmlischer Vater, Quelle des Lichts, öffne uns jetzt die Türe weit **für das Wochenende**, das nun beginnt. Segne den dritten Advent mit heiligen Momenten, in denen wir spüren, dass Du, Gott, nah bist.

° **Wir bitten Dich für** alle Menschen, die in Worten ertrinken, die immer alles solange besprechen, bis keine Zeit mehr bleibt, irgendwas zu tun. Für die Zugemailten, und die immer-ans-Telefon-Geher, und die zwischen-Tür-und-Angel-Menschen bitten wir Dich: Senke auf sie Dein Erbarmen und entführe sie für Augenblicke in Deine Welt.

° **Wir bitten Dich für** alle, die verstummt sind – aus Trauer, aus Einsamkeit, aus Sorge. Wir bitten Dich für alle, denen was Schlimmes die Stimme verschlagen hat, die etwas zu erzählen hätten, aber niemanden, dem sie sich anvertrauen. HERR, sei Du ihnen ein hörendes Ohr und ein sehendes Auge.

° **Wir bitten Dich für** alle, die ganz gern wieder mal mit ihrem Schöpfer reden würden. Für alle, die Advent und das Weihnachten genießen, weil es etwas in ihnen zum Klingen bringt, das wahr ist und zu ihnen gehört. – HERR, lass sie heuer etwas erleben, das eine Brücke baut, aufs Neue, zu Dir.

° **Wir bitten Dich für** alle, die auf dem Weg zum Fest noch ein Wort riskieren müssten: sich mit irgendwem vertragen müssen, um Verzeihung bitten, Verzeihung gewähren müssten, damit Frieden einziehen kann. – Und wenn sie tatsächlich einander gegenüber sitzen, bereit zur versöhnenden Geste, dann lass um Gotteswillen kein Handy klingeln.

Darum bitten wir Dich, durch Jesus Christus, im Heiligen Geist. Amén.